

Luxemburger historischer Kalender

Nachdruck verboten.

Monat August.

1. August 1782. Josef II. erhebt den Provinzialrat zum Obergerichtshof.
1869. In der Nachbarschaft des Theaters in Luxemburg wird ein neues Alignement festgesetzt und eine diesbezügliche Vereinbarung mit mehreren Eigentümer getroffen. Für weitere 150.000 Fr. wird neues Kupfergeld ausgegeben.
1910. Die Gasfabrik in Luxemburg geht in den Besitz der Stadt über.
1914. Staatsminister Eyschen verlangt von Frankreich die Versicherung unsere Neutralität zu schonen. Frankreich sagt zu, verlangt aber von Deutschland ein Gleiches.
2. August 1793. Letzte Einrichtung durch den Strang (Mathes von Medernach).
1914. Einmarsch der deutschen Truppen in das Luxemburger Land.
3. August 1451. Elisabeth von Görlitz gestorben in Trier.
4. August 1310. Johann der Blinde zu Speyer.
1882. Gesetz über die Aufnahme einer Staatsanleihe von 3.000.000 Fr.
1882. Luxemburg tritt der internationalen Konvention vom 3. Nov. 1881 zur Bekämpfung der Phylloxéra bei.
5. August 1192. Seit 1192 alljähriges Danksagefest in Echternach für die Aufrechterhaltung der Rechte der Abtei.
1331. Oberbesslingen (Haut-Bellain) erhält seine Freiheitsbriefe durch König Johann den Blinden.
1627. Eröffnung der Muttergotteskapelle auf dem Glacis von Luxemburg.
6. August 1544. Die kaiserlichen Truppen unter Ferdinand von Gongaza vertreiben die Franzosen aus der Festung Luxemburg.
1849. Die Ortschaft Strassen wird zur selbständigen Gemeinde erhoben.
1851. Beitritt Luxemburgs zum deutsch-österreichischen Postverein.
7. August 1384. Wenzel II bestätigt die Vorrechte der Stadt Luxemburg.
8. August 869. Lothar II. gestorben.
870. Vertrag von Mersen.
1086. Graf Konrad I. von Luxemburg gestorben.
1330. Johann der Blinde zu Hagenu.
1875. Die Verbindungsstrasse von Eich nach Luxemburg durch die Casinostrasse (Eicherberg-Strasse) wird durch Gesetz beschlossen und hierfür ein Kredit von 22.000 Fr. bewilligt.
1875. Die Sauerbrücke bei Wallendorf wird beschlossen. Bewilligter Kredit: 18.000 Fr.

J. K.

Dr. ing. Professor Paul Oberhoffer †.

... besten Mannesalter von 45 Jahren starb, nach einer kurzen Krankheit, am 16. Juli 1927 in Aachen, unser hervorragender Landsmann Dr. Ing. Paul Oberhoffer, Professor der Eisenhüttenkunde der Technischen Hochschule und Leiter des Eisenhüttenmännischen Instituts in Aachen.

Paul Oberhoffer war der Enkel des grossen Kirchenmusikers Heinrich Oberhoffer aus Pfalzel, dessen Verdienste als Domorganist und Musikprofessor in der Normalschule von Luxemburg, die „Luxemburger Illustrierte“ bereits vor längerer Zeit zu würdigen wusste.

Geboren am 25. Januar 1882 in Luxemburg als Sohn des Apothekers und Chemikers Louis Oberhoffer, der gegen diese Zeit in der Grossstrasse in Luxemburg (im jetzigen Schuhwarengeschäft Leorsais-Schwartz) eine Drogerie eröffnet hatte, verbrachte er seine Jugend in unserer Hauptstadt. Mütterlicherseits ist Paul Oberhoffer ein Neffe des Herrn Mathias Treinen, des früheren Hüttenleiters von Colmar-Berg.

In Luxemburg absolvierte Paul Oberhoffer die Musterschule und das Gymnasium, bezog dann die Technische Hochschule in Aachen, wo er sich 1909 habilitierte für das Gebiet der physikalischen Metallkunde, nachdem er daselbst sich das Ingenieurdiplom (1905) und den Doktor-Ingenieur Titel (1907) geholt hatte.

Im Jahre 1910 siedelte er nach Breslau über, wo er die Dozentur für Eisenhüttenkunde, besonders für das Gebiet der Metallographie übernahm. Im Jahre 1914 erhielt er den Titel eines Professors, 1918 denjenigen eines Honorar-

Professors, und bereits ein Jahr später, nach dem Tode von Simmersbach, wurde Paul Oberhoffer, der damals erst 37 Jahre alt war, zum Ordinarius für den Lehrstuhl der Eisenhüttenkunde ernannt.

Im Frühjahr 1920 folgte er dem überaus ehrenvollen Rufe der Aachener Technischen Hochschule, als Nachfolger seines Lehrmeisters Geheimrat Wüst; gleichzeitig übernahm er die Leitung des Eisenhüttenmännischen Instituts in Aachen.

Paul Oberhoffer gilt mit Recht als Autorität in der Metallographie und in der Eisenhüttenkunde und sein Ruf geht weit über die engen Grenzen seiner Heimat hinaus.

„Ueber die spezifische Wärme des Eisens“ ist die Dissertation betitelt, mit welcher er vor zehn Jahren zum Doktor-Ingenieur promovierte. „Das schmiedbare Eisen“ heisst seine erste Buchveröffentlichung, die er später in einer verbesserten und wesentlich erweiterten Auflage unter dem Titel „Das technische Eisen“ erneut erscheinen liess, und er schuf auf diese Weise das klassische Werk unserer Zeit über die Konstitution und die Eigenschaften des technischen Eisens (mit besonderer Berücksichtigung des Problems des Sauerstoffs im Eisen).

Die neuesten Resultate (sowohl seine eigenen wie die seiner tüchtigen Mitarbeiter) der wissenschaftlichen Erforschung der metallurgischen Prozesse wollte er in dem seit längerer Zeit in Angriff genommenen Werke „Die Herstellungsverfahren des technischen Eisens“ niederlegen. Leider sollte es ihm nicht mehr gegönnt sein, das begonnene Werk zu vollenden.

Auch als Mensch, als Gatte, als Vater, als Freund, und als Lehrer war Oberhoffer muster-gültig. Er wusste seine Schüler stets anzuregen und für die Wissenschaft zu begeistern, und wegen seines unübertreffbaren Gerechtigkeits-sinnes war er bei allen sehr beliebt.

Von seinem Grossvater hatte er das musikalische Talent geerbt und zeichnete sich sowohl in seinem Quartett wie in engen Freundeskreisen durch sein bemerkenswertes Klavierspiel aus.

An seiner heimatlichen Scholle hing er mit ganzem Herzen und er hielt darauf in der heimatlichen Erde zur letzten Ruhe gebettet zu werden.

Vor einigen Wochen, als er bereits mit der Krankheit kämpfte, die ihn jetzt niedergerungen hat, hielt er dennoch in Luxemburg, gelegentlich der Eisen- und Stahltage, den Vortrag, den er früher seinen Kollegen aus dem Luxemburger Ingenieurverein zugesagt hatte.

Unsere Regierung wusste seine weitgehenden Kenntnisse zu schätzen, und bei den Schiedsgericht zwischen Belgien und Luxemburg betreffend die Eisenbahntarife für Hüttenprodukte, wurde Paul Oberhoffer beauftragt, den luxemburgischen Standpunkt zu vertreten.

So scheidet allzufrüh ein Gelehrter, welcher der Wissenschaft und seinem Heimatlande noch grosse Dienste hätte leisten können. J. K.

